

Debatte vor künftigen Wählern

WETZIKON An einem Podium zu den Kantonsratswahlen trafen gestern sieben Kandidaten aufeinander. In der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland versuchten sie die 200 anwesenden Schüler von ihrer Politik zu überzeugen.

Nur gerade drei Minuten Zeit hatten die sieben Kantonsratskandidaten am Freitagmittag, um sich, ihre Partei und ihr Programm vorzustellen. Dies verspreche Dynamik und Sorge für Chancengleichheit, sagte Dominic Täubert, einer der beiden Moderatoren des von Schülern der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) organisierten Podiums. «Die Politiker sollen sich aufs Wesentliche konzentrieren.»

Den Anfang machte Monika Wicki (SP). Sie stellte ihre Liste vor und hob dabei das mit 34 Jahren tiefe Durchschnittsalter der Kandidaten hervor. Auf der Liste befände sich mit Diego Gehrig sogar ein Schüler der KZO. «Als er nominiert wurde, war er noch nicht einmal 18 Jahre alt.» Die SP biete Lösungen für komplexe Probleme, sagte Wicki. «So machen wir die Welt ein bisschen besser.» Eine weitere Vertreterin des linken Parteienspektrums war Dayana Mordasini von der Alternativen Liste. Die AL zeige, dass man auch als kleine Partei Themen setzen und umsetzen kann, sagte Mordasini. Dies habe sich etwa bei der Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung gezeigt. Zudem setze sich die Partei für bezahlbare Kinderbetreuung und günstigen Wohnraum ein.

Zur SVP sei er gekommen weil er als Gemüsehändler viel mit Bauern zusammengearbeitet habe, sagte Peter Preisig, der Listenzweite der SVP. Die SVP schau für gute Lebensbedingungen und Arbeitsplätze. «Je mehr Einwanderung es gibt, desto schlechter ist es für die Arbeitsplätze und desto grösser wird der Lohndruck.» Zudem sei er für die Versorgungssicherheit in der Landwirtschaft und gegen das «Schmarotzertum».

Arbeitsplätze und Bildung

Nathanael Kaufmann (EDU), der kurzfristig für Erich Vontobel einsprang, charakterisierte seine Partei als konservative, christliche Mitte-rechts-Partei. «Die Werte der Bibel sind für uns zentral, und die Familie ist für uns die Grundlage der Gesellschaft.» Er setze sich für eine ausgewogene Bildungspolitik und eine Stärkung der Lehre ein. Damit war er nicht der Einzige. Auch die CVP-Kandidatin Yvonne Bürgin sprach sich fürs duale Bildungssystem aus. Die Berufslehre sei genau so wichtig wie das Gymnasium. Zur Diskussion um die Bildungsausgaben zitierte sie John F. Kennedy: «Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.»

Der Slogan der Grünen laute «Besser statt mehr», sagte Max

Homberger. «Besser erneuerbar statt nuklear. Besser verdichten statt überbauen. Besser Velo statt Auto.» Er selbst lebe als Kleinbauer und Solarkraftwerkbetreiber danach. Zudem sei er noch nie Langstrecke geflogen. Zur FDP gebe es eigentlich nicht viel zu sagen, meinte Jörg Kündig. Man kenne sie. Grundsätzlich gelte für die Partei: «So viel Staat wie nötig, so wenig wie möglich.» Seine Anliegen seien ein «starkes Zürcher Oberland» mit einer starken Wirtschaft. Dafür brauche es auch eine gute Infrastruktur.

«Klassenkampf-Parolen»

In der anschliessenden Diskussion mussten sich die Kantonsratskandidaten – fünf davon Bisherige – für Kürzungen im Bildungs- und Mittelschulbereich rechtfertigen. «Tatsache ist, dass gespart wird», sagte Moderator Sascha Deboni. Monika Wicki ortete das Problem bei den «Steuergeschenken für Reiche». Deswegen blieben weniger Einnahmen für die Bildung übrig. «Das sind klassenkämpferische Parolen, die wir schon lange kennen», entgegnete Jörg Kündig. Es gehe der FDP nicht darum, weniger auszugeben, sondern das Wachstum der Kosten zu reduzieren.

Sek-Lehrer Nathanael Kaufmann stellte fest: «Das Geld geht weg vom Unterricht in andere Bereiche. Die Schulverwaltung ist stark gewachsen, man sollte dort Geld streichen.» Ähnlich sah das Max Homberger. Das Bildungsbudget sei in den ver-

gangenen Jahren nie kleiner geworden. «Der Stutz ist da. Möglicherweise geht er aber nicht in die Basis, sondern in den wachsenden Verwaltungsapparat.» Mordasini sprach sich dafür aus, die Lehrer zu entlasten, und für Yvonne Bürgin war klar: Mit grösseren Klassen spart man langfristig kein Geld. Wenn in einer Sek-B-Klasse mit 29 Schülern ein paar wegen fehlender Betreuung keine Lehrstelle finden, wird das sehr teuer.»

Fünf Spitzenkandidaten

Das Podium war die dritte öffentliche Veranstaltung im Rahmen des Freifachs «Politik über Mittag» an der KZO. Zum Podium waren Kandidaten von sieben der zehn im Bezirk Hinwil antretenden Parteien eingeladen, darunter fünf Listen-Erste. Die Kandidaten für das Podium zu gewinnen, sei relativ einfach gewesen, sagt Täubert. «Ein paar haben sofort zugesagt.» GLP, BDP und EVP fehlten am Podium. «Alle einzuladen hätte den Rahmen gesprengt», sagte Täubert. «Bei der Auswahl der Parteien versuchten wir ein ausgewogenes Verhältnis zu erreichen.»

Unter den gut 200 Zuhörern in der Aula der Kantonsschule befanden sich grösstenteils Schüler. Ob sie sich anhand des 50-minütigen Podiums bereits für eine Partei entscheiden konnten, ist offen. Bis sie abstimmen dürfen, bleibt den meisten aber auch noch ein paar Jahre Zeit.

Andreas Kurz